

# Soziales Netzwerk Wohnen - Analyse der Wirkungen eines unterkunftsorientierten Modells in der Wohnungslosenhilfe

## Nachhaltige Integration von wohnungslosen Menschen in Vorarlberg

### Teil 1:

Heidi Lorenzi, Institut für Sozialdienste, Vorarlberg

---

### Ausgangssituation

In Vorarlberg leben ca. 200, hauptsächlich allein stehende Personen (Einschätzung der in der Wohnungslosenhilfe tätigen Institutionen), die am freien, aber vor allem auch am gemeinnützigen Wohnungsmarkt keine Chance haben, eine für sie passende, finanzierbare Wohnung anzumieten.

Die Gründe dafür sind vielfältig:

Entwurzelung durch persönliche oder existentielle Krisen ( Arbeitsplatzverlust, Scheidung, psychische Erkrankungen), Zugehörigkeit zu einer Rand- oder Problemgruppe, fehlende finanziellen Ressourcen oder häufiger Ortswechsel aus persönlichen oder beruflichen Gründen, ohne wirkliche soziale Verankerung

Viele dieser Menschen leben derzeit in voll betreuten Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, oder in prekären Wohnsituationen.

Die Angebote der stationären Wohnungslosenhilfe sind notwendig und hilfreich in der akuten Krise, sind aber nicht als Dauerlösung gedacht.

**Zugang zu normalem Wohnraum ist eine grundlegende Voraussetzung für jede weitergehende Integration. Normalität, Stabilität, Privatsphäre, Selbstbestimmung und neue Lebensperspektiven sind wesentliche Elemente, die sich für ehemals Wohnungslose mit dem Bezug einer eigenen Wohnung verbinden.**

Die oben beschriebene Personengruppe hat derzeit kaum Chancen, am gemeinnützigen Wohnungsmarkt eine Wohnung zu finden, da die meisten ein Hauptkriterium, die vorgeschriebene Aufenthaltsdauer in einer Gemeinde, nicht vorweisen können.

Vor diesem Hintergrund wurde durch die Landesräte für Soziales und für Wohnbauförderung mit einer Presskonferenz der Startschuss für das Projekt Soziales Netzwerk Wohnen (SNW) gegeben.

### Ziele des Sozialen Netzwerks Wohnen

- Integration von Menschen in den regulären Wohnungsmarkt, für die dies im derzeitigen System nicht möglich ist, durch Bereitstellung von eigenen Wohnungen im Rahmen dieses Programms

- Unterstützung und Aktivierung der Selbstständigkeit und dauerhaften Absicherung der Lebens- und Wohnsituation von Menschen mit sozialen Defiziten durch individuell angepasste ambulante sozialarbeiterische Betreuung
- Verringerungen der stationären Aufenthalte im voll betreutem Setting und die damit verbundene Kostenreduzierung aus Mitteln der Sozialhilfe
- Abbau von aktuellen Pflichtleistungen der Sozialhilfe
- Mitwirkung an einer Gesamtkonzeption zur regionalen Wohnungsversorgung und Wohnungssicherung

## **Partner**

- Amt der Vorarlberger Landesregierung Abteilung IVa
- Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung Wohnbauförderung
- Gemeinden
- gemeinnützige Wohnbauträger
- psychosoziale Einrichtungen
- Sozialhilfeabteilungen

## **Organisatorische Rahmenbedingungen**

Das Soziale Netzwerk Wohnen soll die Anzahl der über die Gemeinden zu vergebenen Wohnungen nicht verkleinern, sondern durch zusätzlich gebaute Wohnungen (bei Neuprojekten) abgedeckt werden, weshalb das Neubauförderungskontingent des Landes für gemeinnützige integrative Mietwohnungen von jährlich 300 auf 330 erhöht wurde. Zudem wurde das Projekt auch in den Wohnbauförderungsrichtlinien des Landes verbindlich verankert.

Das „Soziale Netzwerk Wohnen“ wurde als eine Untergruppe der Arbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (= Dachverband der in der Wohnungslosenhilfe in Vorarlberg engagierten Sozialinstitute) eingerichtet. Vertreten sind die Kolpinghäuser Bregenz und Götzis, das Haus der jungen Arbeiter in Dornbirn, die Caritas-Wohnungslosenhilfe und das DOWAS in Bregenz. Die Koordination erfolgt derzeit durch Heidi Lorenzi (IfS) und Mag. Karl Ladenhauf von der Wohnbauförderungsabteilung des Landes.

Aufgaben des Netzwerks sind neben der Vergabe der Wohnungen die Absicherung der fachlichen Betreuung und die Entwicklung von präventiven Strategien.

Die Zusammenarbeit der wichtigsten regionalen Partner ermöglicht neben der Einzelfallhilfe die Nutzung von Synergien und stellt eine Ergänzung zur kommunalen Sozialplanung im Bereich Wohnungssicherung dar und soll auch die Wohnungsämter entlasten.

## **Ambulante Betreuung**

Viele Menschen der Zielgruppe haben komplexe Problemstellungen, welche eine individuelle ambulante Betreuung erfordert. Diese Betreuung erfolgt derzeit durch das DOWAS, Caritas-Wohnungslosenhilfe, Kaplan Bonetti Beratungsstelle sowie Neustart und ist ein zentrales Element des Konzeptes.

## **Der konkrete Ablauf der Wohnungsvergabe**

Geeignete freie oder freiwerdende Wohnungen werden von den gemeinnützigen Bauvereinigungen und/oder den Gemeinden dem „ Sozialen Netzwerk Wohnen“ zur Vergabe zur Verfügung gestellt.

Die VertreterInnen im Sozialen Netzwerk Wohnen entscheiden über die Belegung der Wohnung. Hauptkriterien sind die soziale Situation der BewerberInnen. Zu jeder Wohnungsvergabe gehört auch die Klärung der Übernahme der sozialen Begleitung.

Die Entscheidung wird der jeweiligen Standortgemeinde gemeldet, welche die Vermietung über den betroffenen gemeinnützigen Bauträger in die Wege leitet. Die Wohnung wird direkt an die ausgewählte Person für 3 Jahre vermietet. Nach gelungener Integration wird das Mietverhältnis über Veranlassung der Gemeinde verlängert.

---

## **Stand Februar 2012**

Im Zeitraum September 2006 bis Februar 2012 konnten **62 Wohnungen** über das Soziale Netzwerk Wohnung mit sehr positiven Erfahrungen vermittelt werden:

Alle Wohnungsbezüge verliefen sehr positiv. Es gab bisher keine nennenswerten Probleme oder Kündigungen durch den Wohnbauträger. Bei allen Mietern konnte eine positive Veränderung festgestellt werden. Das bestätigt unser Konzept, wie wichtig eine eigene Wohnung für jeden Mitmenschen ist. Diese positive Wirkung auf die Betroffenen wird durch eine aktuelle (2012) externe Forschungsarbeit bestätigt.

### **Auswirkungen auf stationäre Einrichtungen:**

Auf die stationären Einrichtungen hat dieses Projekt große Wirkung. So wurde es möglich, Auszüge in selbständige Wohnungen besser zu planen. Die Caritas konnte sogar mit Hilfe dieses Projekts eine kleinere stationäre Einrichtung schließen. Ebenfalls konnte die Kapazität im ehemaligen Haus der Jungen Arbeiter in Dornbirn wesentlich reduziert werden.

### **Auswirkungen auf die Zusammenarbeit Gemeinden – Gemeinnützige Bauvereinigungen – Sozialinstitutionen:**

Die bisherige Erfahrung zeigt, dass sich durch das Projekt SNW auch die Zusammenarbeit der Systempartner (Gemeinden, Gemeinnützige Bauvereinigungen und den Sozialinstitutionen) wesentlich verbessert hat und nicht nur die neuen Bewohner sondern alle Partner von diesem Projekt profitieren.

Oft fehlt den zuständigen Personen in den Gemeinden im Umgang mit schwierigen Mietern eine professionelle Unterstützung. Mit der Bündelung der Erfahrung aus dem Delogierungsprojekt und dem Projekt SNW kann diese Unterstützung nun über die betreuenden SozialarbeiterInnen gegeben werden. Damit stehen den Gemeinden auch außerhalb des Projekts kompetente Ansprechpartner zur Verfügung.

Erstmals arbeiten auch alle Sozialinstitutionen in der Wohnungslosenhilfe gemeinsam und entwickeln auch Standards in der Betreuung, was wesentlich zur Kompetenzsteigerung beiträgt.

***Diese Zusammenarbeit zwischen Gemeinden und Wohnungslosenhilfeeinrichtungen ermöglicht auch die Vermittlung von Wohnungen außerhalb des Projektes. Speziell in Dornbirn und Bregenz werden die wohnungslosen Menschen vermehrt in der „normalen“ Wohnungsvergabe berücksichtigt.***

### **Wirkungen des Projekts Soziales Netzwerk Wohnen auf die Projektteilnehmenden**

Die Wirkungen des Projekts Soziales Netzwerk Wohnen auf die Projektteilnehmenden wurden im Rahmen einer Master-Thesis (Studienrichtung Soziale Arbeit) untersucht. Ausgangspunkt dabei bildet die Feststellung, dass das Konzept des Projekt Soziales Netzwerk Wohnen als Modell des 'unterkunftsorientierten Ansatzes' in der Wohnungslosenhilfe ausweist, wodurch die Ergebnisse der Wirkungsanalyse anschlussfähig werden an die Ergebnisse anderer Forschungen (USA: Housing First, EU: Eurohome-Impact).

Im Unterschied zu diesen werden allerdings, Bezug nehmend auf eine Theorie Sozialer Arbeit und eine philosophische Gerechtigkeitskonzeption (Capabilities Approach), alternative, der Sozialen Arbeit angemessenere Wirkungskriterien eingeführt, die eine differenziertere Beurteilung der Verlaufsprozesse ermöglichen.

Im Vortrag werden die wichtigsten Ergebnisse der empirischen Wirkungsanalyse referiert. Diese bescheinigt dem Projekt Soziales Netzwerk Wohnen beachtliche Erfolge: Der Prozess der Rehabilitation (= Reintegration in 'normales' Wohnen durch die Bereitstellung adäquaten Wohnraums und individuell zugeschnittener Betreuungsdienstleistungen) verläuft mehrheitlich unproblematisch, die Projektteilnehmenden kommen gut mit der neuen Wohnsituation zurecht und begrüßen die wieder erlangte oder neu gewonnene Selbständigkeit. Hinsichtlich zentraler Lebensbereiche (Gesundheit/gesunde Lebensführung, Arbeit, soziale Beziehungen) lassen sich unterschiedlich ausgeprägte positive Wirkungen nachzeichnen, die zu einer gesteigerten Lebensqualität beitragen. Mit dem Einzug in die Projektwohnung ist dabei stets eine erhebliche Erweiterung der Autonomiespielräume verbunden, die – begleitet und unterstützt im Rahmen der ambulanten Wohnbetreuung – die selbständige Handlungsfähigkeit und die Eigenverantwortung der Projektteilnehmenden fördert und die Verwirklichung des individuellen Lebensentwurfs ermöglicht. Die eigene Wohnung gewinnt Bedeutung als fixer Lebensmittelpunkt und nach eigenen Bedürfnissen verfügbarer und eigenem Ermessen gestaltbarer Raum. Die 'Normalität des Wohnens' begünstigt eine existenzielle Stabilisierung und schafft die Voraussetzung für Normalisierungs- und Integrationsprozesse, die anders kaum erreichbar scheinen: Selbständiges Wohnen in einer eigenen Wohnung trägt maßgeblich zu einer Normalisierung der Lebensverhältnisse und zu einer Konsolidierung der Lebens- und Zukunftsperspektiven der Projektteilnehmenden bei und ermöglicht ihnen die Verfolgung der eigenen integrativen Lebensziele: *"Ohne Wohnung erreichst du nicht, was dir wichtig ist."*